

WILMA BOSLAND



Wie eine Sequenz aus einem immerwährenden Kreislauf von Werden – Verändern – Verfall tritt der Beitrag von Wilma Bosland (1956 in Ouddorp/Niederlande geboren) hervor. Dieser Kreislauf schließt die Herkunft des Tons und dessen Zurückgleiten in seinen Urzustand ein. Der auf der Drehscheibe entstandene Hohlkörper wird aufgetrennt und die nun offenliegende Innenseite bearbeitet. Dies folgt keinem artifiziiellen Muster, sondern das Einschneiden, Aufreißen, Zusammendrücken wird durch die in der Oberfläche bereits angelegten Strukturen bestimmt. Assoziationen mit geschundenem Fleisch verstärkt der Überzug mit roter Engobe. Es schließt sich ein performativer Abschnitt an, der motivisch auf die Pietà (Beweinung) referiert: Hierbei liegt das Werkstück in den Armen der Künstlerin, die ihre Handlungen und weiteren Umformungen in einem Spiegel kontrolliert, bis sie die neue Form auf einem verhüllten Stuhl ablegt. Der ungebrannte Ton hat in dem Prozess Gestalt angenommen und wieder verloren, wurde deformiert und durch die nun einsetzende langsame Trocknung verändert sich seine Beschaffenheit weiter, bis hin zum möglichen Zerfall.



Eine historisch-politische Dimension des Begriffes Transformation findet sich in den Installationen von Biljana Milenović Stojanović (geboren 1975 in Belgrad/Serbien). Neben den Traumata des Balkankrieges sind es auch die territorialen Umwälzungen, die ihre Heimat in den 1990er Jahren erfuhr, welche die Künstlerin thematisiert. Ihre an strategische Landkarten erinnernden Platten, mit kryptisch und doch vertraut anmutenden Einschreibungen, Erhöhungen und Pfeilangaben, bringen den Entwurf einer ‚Traumstadt‘ an die Oberfläche. Deutlich und in klaren Gegensätzen von Schwarz und Weiß, Ebenen und Erhebungen zeichnen sich Markierungen ab – und sind dennoch nicht zu dechiffrieren. Es vermischen sich die Erinnerungen an vergangene Landschaften und Gefühle von Orientierungslosigkeit und Entwurzelung mit den sich neu formierenden Geografien.